

# Practica, oder die vier Jahrs Zeiten des 1774sten Jahrs

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der grosse historische Appenzeller-Kalender auf das Jahr ...**

Band (Jahr): **53 (1774)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-371475>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# PRACTICA.

## Oder die vier Jahrs Zeiten des 1774 sten Jahrs.

### I. Von dem Winter.

Der mit Wind, Schnee, Nebel und Sonnenchein vermischte, jedoch ringe Winter, nihmt seinen Anfang in dem bereits abgewichenen 1773 sten Jahr, den 9. Christmonat Mittags um 12. Uhr, 29 m. Dieser Winter fangt im Jenner milde an, das Mittel ist unbeständig, und am Ende Regen, der Hornung hat der Zeit gemäs gut Wetter, und der Merz ist Anfangs unlustig bis über das Mittel und das Ende hat schön Wetter.

### II. Von dem Frühling.

Der unbeständige und mit vielen gefährlichen Wettern begleitete Frühling, fangt an den 9. Merz um 1. Uhr, 40 m. Nachmittag. Dieser Frühling möchte im Aprill einen unangenehmen Anfang machen, das Mittel und End ist meist Fruchtbar, der May ist über die helffte schön, and der Brachmonat hat viel Donner, Regen und Sonnenschein.

### III. Von dem Sommer.

Der warme, trockne und mit einigen gefährlichen Wettern begleitete Sommer, nihmt seinen Anfang den 10. Brachmonat um 12. Uhr, 20 m. Nachmittag. Dieser Sommer wechslet im Heumonate und Augstmonat mit Donner, Regen und Sonnenschein ab, und der Herbstmonat ist im Anfang noch schön warm, das Mittel hat Reifen endlich Regen.

### IV. Von dem Herbst.

Der nasse kalte und unliebliche Herbst trittet ein, wann Tag und Nacht gleich ist, solches geschiehet den 12. Herbstmonat um 1. Uhr, 54 m. Vormittag. Dieser Herbst ist im Weinmonat von Anfang unlustig, das Mittel angenehm, und das Ende hat Schnee auf den Bergen in den Thälern Regen, der Wintermonat hat im Anfang und Mittel gemäs gut Wetter, und am Ende fangt es an zu winteren, auch der Christmonat fahrt zimlich hart fort mit Wind und Schneegefröber besonders am End des Jahrs.

### Von denen Finsternussen.

In diesem Jahr begeben sich 2. sehr grosse totale Sonnen- Finsternussen, kelne aber von diesen können wir in unseren Landen sehen.

Die erste komt den 1. Merzen, Vormittag um 11. Uhr 14 m. Obschon um dise Zeit im Mittag ist, hat Europa nichts zu sehen, aber Asia und Africa haben eine Central und totale Verfinsternung zu betrachten.

Die zweyte ist eine sehr grosse totale bey uns unsichtbare Sonnen- Finsternuss, so sich zeigen wird den 25. Augstmonat Morgens um 2. Uhr 50 m. Weil aber um dise Zeit die Sonne bey uns noch nicht aufgegangen, so können wir nichts von derselben sehen, aber auf dem Morgenländischen grossen Welt- Meer, in Neu-Guinea, und in Ost- Indien ist sie merkwürdig.

### Von Frucht; und Unfruchtbarkeiten.

Wann es möglich wäre von den Frucht oder Unfruchtbarkeit eines Jahrgangs etwas ohne fehlbares vorher zu wissen so wäre es schon albereit bekant, da aber solches der Höchste seiner Allmacht vorbehalten, so müssen wir des Zukünftigen gewärtig sein, so wir aber in wahrer Demuth, Gedult, dankbaren und rechtschaffnen tugentsamen Herzen an Ihne ergeben, so höret der unermüdete Wohlthäter nicht auf, die Erde bey ihrer Krafft zu erhalten, in genugsammer Menge jährlich hervorzubringen, was zu unserer Erhaltung dienlich sein möchte.